

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 33 (1968)
Heft: 1

Artikel: Der Ortsname Arlesheim
Autor: Spirig, Fredy Th.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ortsname Arlesheim

Von Fredy Th. Spirig

Namenforschung ist eine heikle Sache! Dies bekam ich deutlich zu spüren, als ich mich mit dem Namen des Dorfes Arlesheim, in dem ich aufgewachsen bin, beschäftigte.

Die Erklärung der Endsilbe war einfach. Doch das Bestimmungswort des Namens! Wie hiess der Alemanne, der unser Dorf gegründet hat? Das ist die Frage, auf die ich nur annähernd eine Antwort geben kann. Anhand eines ähnlichen deutschen Ortsnamens und mit Hilfe der Gesetze der deutschen Lautverschiebung versuchte ich den Namen meines Wohnortes zu klären. Eine bewiesene Deutung konnte aber nicht erbracht werden.

I. Die -heim-Orte ¹

a) Abkürzungen

germ.	= germanisch	m.	= masculinum
ahd.	= althochdeutsch	f.	= femininum
dt.	= deutsch	ntr.	= neutrum
kelt.	= keltisch	ON	= Ortsname
asächs.	= altsächsisch	PN	= Personennamen
got.	= gotisch	BW	= Bestimmungswort
fränk.	= fränkisch		
preuss.	= preussisch		
lit.	= litauisch		
griech.	= griechisch		
engl.	= englisch		
österreich.	= österreichisch		
schweizer.	= schweizerisch		

Cod. Arg. = Codex Argenteus (berühmte got. Bibelhandschrift des 6. Jh. aus Oberitalien = got. Bibelübersetzung des Wulfila)

* die betreffende Form wurde auf lautgesetzlichem Wege erschlossen

b) Bedeutung

In der Bedeutung «Heimat eines Stammes» ist das Wort germ., wohl auch im Sinne von «Wohnort einer Gemeinde, Dorf», ahd. *heim*, ntr. (= «Haus, Wohnort»), asächs. *hem*, (= «Wohnort») steht got. *haims*, f. (= «Dorf, Flecken») bedeutungsverschieden gegenüber. In den dt. ON auf *-heim* kann

die Bedeutung des got. Wortes vorliegen, die die ursprüngliche ist und auch in preuss. *caymis* (= «Dorf»), lit. *kiemas*, m. (= «Dorf, Gehöft»), *káimas*, m., *káima*, f. (= «Dorf»), griech. *kómä*, f. (= «Dorf, Flecken») erscheint. Die got. Bedeutung «Dorf» steht im Gegensatz zu «Burg» und «Stadt»: *in baurg jah in haimom* (Marc. V, 14). Die Goten kannten *-heim* in ON in ihrer ostdt. Heimat: für *Bätthleém* steht im Cod. Arg. *Bethla(i)haim* (Luc. II, 4. 15). Die Grundbedeutung «Siedlung, Dorf» steckt auch in ahd. *heimburgo* (= «Vorsteher der Dorfgemeinde»). Ahd. *heimingi* bedeutet ursprünglich wohl «Dorfgenossenschaft» und setzt ein **heiming* (= «Dorfgenosse») voraus.

Ahd. *heim* benennt in der Regel wohl Gruppen-, nicht Einzelsiedlungen. Am Niederrhein sind allerdings *-heim*-Orte aus Einzelhöfen (Salhöfen) hervorgegangen. Auch in Südrabant werden alte Einzelhöfe mit *-heim*-Namen benannt, aber auch Dörfer, desgl. in Bayern, wo diese Namen im jungbesiedelten Bereich der Einzelhöfe auftreten.

In Bayern kann heute jedes Bauerngut als *das Heimat* (ahd. *heimoti*, -*uoti*, ntr., f.) bezeichnet werden; neben dem letztgenannten ahd. Wort stand got. *haimothli* (= «Grundbesitz»), ahd. *heimodil*, das sich in oberöstr. *Hoamatl*, ntr. (= «Gut, Anwesen») erhalten hat und in schweizer. *Heimet*, ntr. (= «Hof, Gut»).

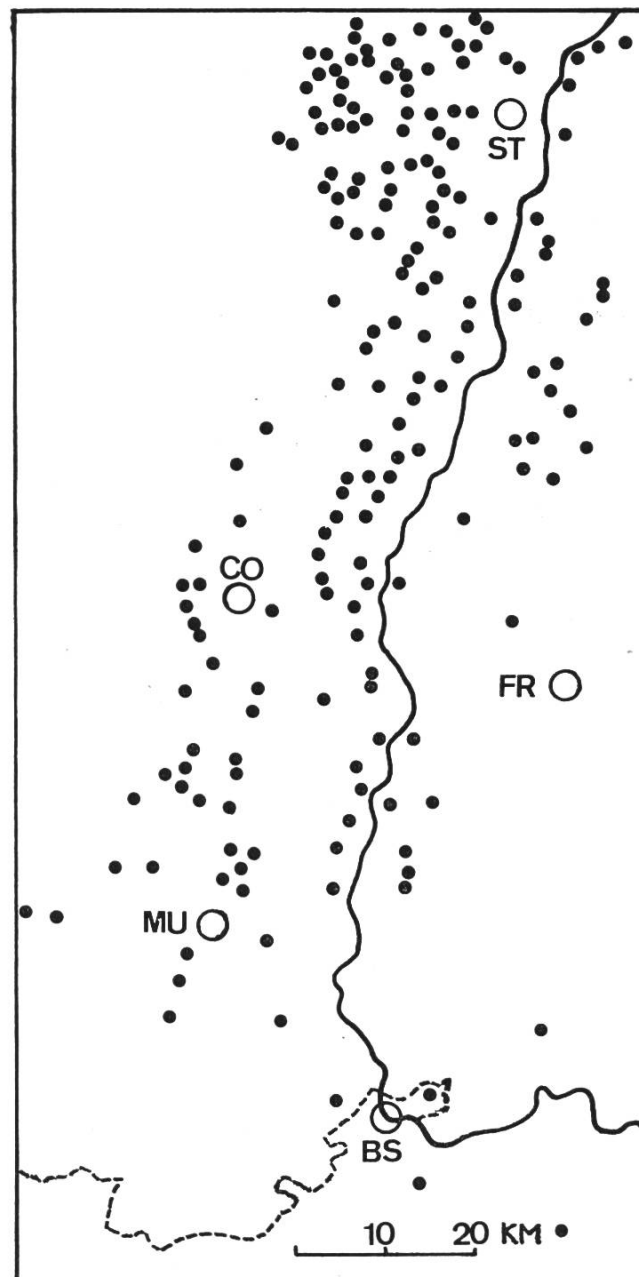
Die überwiegende Mehrzahl der ON auf *-heim* ist mit PN im BW gebildet, z. B. *Hildesheim* aus *Hildinesheim* usw. Bildungen mit appellativ. BW sind im deutschen Süden im allgemeinen jünger, also *Bergheim*, *Talheim*, *Steinheim* usw.; dies gilt etwa von den *-heim*-Namen im württemberg. Schwarzwaldkreis. Vereinzelt vorkommende *-heim*-Namen haben in der Regel keinen PN im BW (so im südl. Baden). Je umfangreicher die Gruppen der *-heim*-Namen sind, desto ausschliesslicher sind diese mit PN gebildet (so in Rheinhessen, Pfalz, Elsass). In den nordischen Ländern wird *-heim* — ausser in dem spät besiedelten Island — nie mit einem PN verbunden. Es ist aufgefallen, dass *-heim* nie als Simplex in unserem Ortsnamenschatz auftritt. Tiernamen erscheinen nicht als BW in den *-heim*-Namen. Nur ganz vereinzelt und nur in zweifelhaften Fällen zeigt sich *Heim-* als BW.

c) Lage

Die alten *-heim*-Namen erscheinen in ihrer Mehrzahl — wie die älteren *ingen* — im Bereich der waldfreien Löss- und Lehmböden besonders der Flussniederungen und ihrer Seitentäler, also in der urzeitlichen Siedlungslandschaft, nicht dagegen im Gebirge, wenn dort nicht gerade alte Strassen verliefen oder das Gelände der Ansiedlung aus andern Gründen besonders günstig war. Wenn *-heim*, was die Lage angeht, auch vielfach vor *-ingen* bevorzugt erscheint, so begegnet es doch, aufs Ganze gesehen, in gleich günstiger Lage wie es.

d) *Alter, Verbreitung, Herkunft*

Der alte Typ der *-heim*-Namen erscheint in der Mehrzahl seiner dt. Vertreter im W und S in den unmittelbar nach der Landnahme besiedelten Gebieten (5. Jh.). Er benennt dort in der Regel grosse Gemeinden mit alten Patronatsheiligen. Sein Bereich ist, wie der der *-ingen*, durch vor- und frühgeschichtliche Funde ausgezeichnet.



Die *-heim*-Orte in der Oberrheinischen Tiefebene P. Suter

Als jüngere und wohl unter fränk. Einfluss entstandene Anlagen werden in den verschiedenen dt. Landschaften die Gruppen sichtlich aufeinander ab-

gestimmter Namen wie *Nord-*, *Süd-*, *West-*, *Ostheim*, *Berg-*, *Talheim-* *Mühl-*, *Kirchheim* usw. angesprochen.

-heim-Namen sind über das gesamte dt. Gebiet westl. der Elbe verbreitet.

*Förstemann*² verzeichnet etwa 2000 ON auf *-heim*, England hat über 1000 auf *-ham*, Dänemark etwa 200 auf *-bjem*. Hinsichtlich der Herkunft der *-heim*-Namen besteht starke Meinungsverschiedenheit. Herleitung von den *Alemannen* und Herleitung von den *Franken* stehen sich schroff gegenüber. So scheint entgegen der vor allem von *Witte*³ und *Hund*⁴ vertretenen Meinung, dass die *-heim*-Orte die ursprünglichen Siedlungen der Alemannen seien, und von diesen die Bezeichnung erhalten hätten, die namentlich von *Schiber*⁵ verfochtene Anschauung die grössere Wahrscheinlichkeit zu haben, dass auch im Elsass ursprünglich *-ingen*-Orte — und zwar alemannischen Ursprungs — verbreitet waren, dann aber nach Eroberung durch die Franken von den neuen fränkischen Grundherren nach deren Namen umbenannt, also *fränkische* Herrnsiedlungen geworden seien.

Wir finden die *-heim*-Orte:

1. In der *Rheinebene* unterhalb des Basler Knies, links des Stroms in grosser Zahl und als Hauptnamenklasse des günstigeren Geländes in der Ebene vom Hagenauer Forst aufwärts bis Altkirch und Basel, *rechts* des Stroms nicht so beherrschend, aber doch stark vorwiegend bis zum Kaiserstuhl;
2. Im *Neckarland* zwischen dem Schwarzwald und den Schwäbischen Keuperwäldern, streifen- und gruppenweise;
3. Um die *oberste Donau* und von da südwärts bis zum Rhein und um Donaueschingen;
4. Auf der *Alb*, um *Ellwangen* und im *Ries*;
5. In *Oberschwaben*;
6. In der Schweiz nur ganz wenige, die meisten im N nahe dem Rhein, so z. B. Arlesheim, Riehen (Rieheim 1157), Opssheim bei Diepflingen, Habsen bei Eptingen.

II. Arlesheim

a) *Geschichte*

Schon in prähistorischer Zeit wurden Höhlen bei Arlesheim zu menschlichen Wohnzwecken benutzt:

1. Die Höhle in der *Eremitage* (engl. Garten, 1785) am Schlossfelsen von Birseck mit drei übereinanderliegenden unmerklich ineinandergelagerten Schichten des *Magdalénien* (vor 10 000 Jahre v. Chr.), des *Azilien* und des *Neolithikums*, welche deutlich für die Kontinuität der Entwicklung sprechen.

2. Der Abri am Hohlen Felsen, zur Zeit des Azilien besucht, und
3. die Höhlen am Hollenberg mit Funden altsteinzeitlicher, eisenzeitlicher oder sogar römischer Herkunft.

Die ersten und ältesten Flurnamen unseres Dorfes entstammen der Sprache jener *kelt. Rauriker*, die vor mehr als 2000 Jahren am unruhigen Südostrande der Burgundischen Pforte hausten.

Aus der Völkerwanderungszeit (700 n. Chr.) fand man *Alemannengräber* im Westen des Dorfes.

Ursprünglich war Arlesheim Eigentum des *elsässischen Herzogs Ethico Cathicus oder Adalricus*. Seine Tochter Odilia, Aebtissin des Klosters *Hohenburg* im Elsass (dazu gehörte auch das Kloster *Niedermünster*), schenkte zu Beginn des 8. Jh. den Hof Arlesheim ihrem Kloster, in dessen Besitz er bis 1239 verblieb. Im Urkundenbuch der Landschaft Basel⁶ heisst es wörtlich:

«Inferiori autem monasterio quod dicitur Hohenburc hos assignavimus redditus, quorum nomina sunt haec: curia in Arlesheim cum suis appendiciis, scilicet Heimersdorf, Brunstat, Hirsunge, curia in Buozinsheim, Gertewilre; curia in Sermirsheim, curia in Kaginheim; curia in Blienswilre, curia in Sulze, praedium ad sanctum Naborem, cum banno Ottenrode, Barre, haec omnia cum suis appendiciis». («Testamentum Odiliae» vom Jahre 708.)

Diese Schenkungsurkunde ist nicht echt; sie ist eine Fälschung aus dem ersten Jahrzehnt des 12. Jh. (vgl. Dr. Heinrich Nidecker: «Der 1250. Namens- tag von Arlesheim am 28. Dezember 1957»)⁷.

Am 27. Juni 1239 ging der Hof Arlisheim mit den oben genannten Dörfern in den Besitz des Bischofs von Basel über. Willeburgis, Aebtissin von Niedermünster, erhielt dafür 80 Mark Silber (laut Urkundenbuch der Landschaft Basel, I. Theil: 708—1370, S. 28/29, Nr. 49). So gilt also als erstes sicheres Datum, unter welchem Arlesheim erwähnt wird, das Jahr 1239. Summa summarum war unser jetziges Dorf Arlesheim zuerst ein *alemannisch/fränkischer Freihof*, später *elsässisch-herzogliches Besitztum*, dann *elsässisches Klostergut* und schliesslich *Bischofs-Dorf*.

b) Name

Der berühmte Basler Onomatologe Wilhelm Bruckner schreibt: «Während in der weiten elsässischen Rheinebene vom Hagenauer Forst an bis hinauf in die Nähe von Basel Hunderte von ON auf *-heim* Zeugnis ablegen von dem Mann, der in den ersten Zeiten eine führende Stellung in der Ortschaft innehatte, wie *Markols-heim* (= die Siedlung des Marcolf), *Otmarsheim* (= das Anwesen des Otmar) usw., muss das einzige *Arlesheim* südlich von Basel als ein letzter Ausläufer dieser Gruppe angehören»⁸. Ein genaues Datum des frühesten Auftretens des Namens *Arles-heim* lässt sich nicht feststellen. Sicher aber wurde der Name *zwischen dem 5. und 7. Jh.* geprägt und

zwar von einem *Alemannen* (wie oben bereits erwähnt wurde, fand man anhand von Ausgrabungen innerhalb der Gemarkungen des Dorfes echte alemannische Grabstätten).

Die erste urkundlich nachgewiesene Form des Namens lautet wie festgestellt wurde:

A R L I S - H E I M (1239)

das Bestimmungswort ist demzufolge: A R L I S .

Es muss einen verkürzten *alemannischen Personennamen* aufweisen, und zwar den Namen des ersten Ansiedlers oder des Mannes mit führender Stellung im Dorf. Der einzig mögliche Personennamen ist AROLF (im Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen tritt ein solcher im 9. Jh. auf). Dies ergibt den folgenden ungekürzten ON:

A R O L F E S - H E I M (= das Gehöft des Arolf)

vgl. Arolfes-hus (876; Urkunde-Nr. 170) ⁹
 Arolfes-huson (876; Urkunde-Nr. 170) ⁹
 Arolfes-husa (876; Urkunde-Nr. 185, unecht) ⁹

Orlis-hausen (nö. Erfurt i. Thüringen) ⁹

Personennamen wie Arnolf, Arnulf, Arnold stehen unserem erstgenannten Ansiedler am nächsten, kommen jedoch für die Auseinandersetzung mit unserem ON nicht in Frage.

Ein anderer ON scheint wohl unserem naheliegend zu sein, trägt aber zur Klärung nicht bei:

alte Form

Arnols-torf (1154) ¹⁰ Arlis-torff (1526) ¹¹

heutige Form

Arisdorf / BL

In den Jahren von 1239 bis 1530 wurde der Name unseres Dorfes auf verschiedene Arten zu Papier gebracht, was allerdings kaum von Bedeutung sein dürfte: ¹²

1239 Arlisheim	1477 Arlissheim
1245 Arlosheim	1478 Arlassen
1267 Arlesheim	1480 Arlyszheim
1285 Arlsheim	1500 Arlasz
1292 Arlensheim	1510 Arliszheim
1332 Arlisheim	1528 Arlissen
1448 Arlessen	1530 Arlissheim
1476 Arlissheim	

Folgende vier möglicherweise mit unserem ON verwandte Dörfer und Weiler sind dem «Vollständigsten geographisch-topographisch-statistischen Ortslexikon von Deutschland» zu entnehmen:

Arlesberg, Dorf in Sachsen-Coburg

Arlesried, Pfarrdorf in Bayern

Arlisberg, Weiler in Bayern

Arisheim, Weiler in Württemberg

Im «Topographischen Wörterbuch des Grossherzogtums Baden» ist sogar ein *Arlesheimer Wald* verzeichnet, der sich östl. von Tiengen (über Freiburg i. Br.) befindet. In den Aufzeichnungen des Forstamtes II (Freiburg i.Br., 1834) heisst es wörtlich:

«*Distr. III Arlesheimer Wald* gehörte dem Hochstifte Basel, das um das Jahr 1005 von König Heinrich II. mit verschiedenen Gütern im Breisgau beschenkt wurde als Erkenntlichkeit für die Dienste, welche der Bischof von Basel dem Könige und den alemannischen Herzögen gegenüber geleistet hatte. Das Bisthum Basel hatte bis 1529 seinen Sitz in Basel und übersiedelte von da anlässlich der Reformation nach Freiburg i. Br., wo es bis zum Jahr 1679 verblieb, um dann in diesem Jahr seinen Sitz nach Arlesheim bei Pruntrut im oberen Elsass zu verlegen. Nach einer zwischen 1560 und 80 vorgenommenen Waldrenovation ist der Domprobsteiwald ungefähr 100 Morgen alt. bad. Maas = 36 hect. gross und besteht vorzugsweise aus Eichen, sodann Erlen, Buchen und Hagenbuchen. Der Wald und Ort Thiengen gehörte dem Domkapitel, dessen Vertreter der Domprobst war, daher obige Bezeichnung». Vermutlich erhielt dieser nach unserer Ortschaft benannte Wald seinen Namen erst um das Jahr 1680, als das Basler Domkapitel nach Arlesheim zog. Zur gleichen Zeit wurde ebenda die Domkirche erbaut; das Hochaltarbild stellt u. a. den König Heinrich II. als Beschützer der Kathedrale dar.

III. Anmerkungen

Der vorliegende Aufsatz ist die umgearbeitete Fassung einer Seminararbeit des Verfassers bei Herrn Prof. Dr. Ed. Studer, Freiburg i. Ue.

¹ Bach A., Deutsche Namenkunde. Bd. 1—3. Heidelberg 1952—1956.

² Förstemann E., Altdeutsches Namenbuch. Bonn 1913.

³ Witte H., Zur Geschichte des Deutschtums im Elsass und im Vogesengebiet. «Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde». Bd. 10. Heft 4. Stuttgart 1897.

⁴ Hund A., Wanderungen und Siedlungen der Alemannen. «Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins». Neue Folge 32 und 34. Karlsruhe 1917/1919.

⁵ Schiber A., Die fränkischen und alemannischen Siedlungen in Gallien, besonders in Elsass und Lothringen. Strassburg 1894.

⁶ Urkundenbuch der Landschaft Basel. I. Theil: 708—1370. S. 1. Nr. 1.

⁷ Nidecker H., Der 1250. Namenstag von Arlesheim am 28. Dezember 1957. Arlesheim 1957.

- ⁸ Bruckner W., Schweizerische Ortsnamenkunde. Basel 1945. S. 112.
⁹ Die Urkunden der deutschen Karolinger. Bd. I. S. 240. Zeile 1/33. Nr. 170.
¹⁰ Urkundenbuch der Landschaft Basel. I. Theil: 708—1370. S. 9. Nr. 23.
¹¹ Urkundenbuch der Stadt Basel. Bd. 10. S. 67. Nr. 50.
¹² Urkundenbuch der Landschaft Basel und Urkundenbuch der Stadt Basel.

IV. Weitere konsultierte Werke

a) *Arlesheim, Odilia, Basel*

Jülich H., Arlesheim und Odilie. Arlesheim 1946.
 Sumpf A., Die Flurnamen von Arlesheim. Arlesheim 1958.
 Sütterlin G., Heimatkunde des Dorfes und der Pfarrei Arlesheim. Arlesheim 1909.

b) *Uebrige Schweiz*

Boesch H., Die Schichtung der Ortsnamen in der Schweiz im Frühmittelalter. Jahrbuch für fränkische Landesforschung 20, 1960.
 Boesch B., Ortsnamen und Siedlungsgeschichte am Beispiel der -ingen-Orte der Schweiz. Alemannisches Jahrbuch 1958, Lahr 1958.
 Bruckner W., Ortsnamen, Siedlungsgrenzen, Volkstum in der deutschen Schweiz. Basel 1938.
 Bruckner W., Ueber Entstehung und Geschichte unserer Ortsnamen. Basel 1937.
 Historisches und Biographisches Lexikon der Schweiz. Neuenburg 1921 f.
 Hopfner J., Keltische Ortsnamen in der Schweiz. Bern 1930.
 Oettli P., Deutschschweizerische Ortsnamen. Erlenbach-Zürich 1945.

c) *Deutschland, Frankreich*

Bach A., Die Ortsnamen auf -heim im Südwesten des deutschen Sprachgebietes. Wörter und Sachen, Bd. 8, Heidelberg 1923.
 Bohnenberger K., Die -heim- und -weiler-Namen Alemanniens. Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte NF 31, Stuttgart 1925.
 Kluge F., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 19. A. Berlin 1963.
 Langenbeck F., Die elsässischen -ingen, -ach- und -heim-Siedlungen. Elsass-Lothringisches Jahrbuch 6 und 9. Berlin - Frankfurt a. M. 1927 und 1930.
 Socin A., Mittelhochdeutsches Namenbuch. Basel 1903.
 Zeitschrift für Ortsnamenforschung, München und Berlin 1925 ff.

Allerlei

Von Paul Suter

Uli Schad im Bild

Als ich im Jahre 1953 über die Geschichte des Bauernkrieges auf der Landschaft Basel¹ neue Erkenntnisse zu gewinnen suchte, fand ich an zeitgenössi-